

# Mindszenty trägt die größte Schuld!

Es ist viel geschrieben worden über die blutigen Vorgänge in Ungarn, und es wird sicher je nach Standort und politischer Überzeugung noch manches darüber gesagt und geschrieben werden. Zu welchem Urteil man hüben und drüben auch immer gelangen mag, unumstößlich feststehen dürfte schon heute, daß jene Kreise der katholischen Kirche dort ihre Finger im Spiel hatten, die, als Klerikalisten bekannt, in all jenen Ländern — z. B. in Spanien und einigen südamerikanischen Staaten — ihr Unwesen treiben, in denen sie im trauten Verein mit Diktatoren eine geistige Unterdrückung betreiben, um immer dann in hysterisches Geschrei über die angebliche bedrohte „Gewissen- und Glaubensfreiheit“ auszubrechen, wenn ihre eigene Position ins Wanken gerät. Das alles sind an sich keine Neuigkeiten. Und es war und ist daher auch nicht verwunderlich, daß im weithin katholisch beherrschten Staatsapparat der Bundesrepublik die Ereignisse in Ungarn in jener Schwarz-Weiß-Malerei abgehandelt wurden, die dem Durchschnittsbürger eine objektive Beurteilung der Vorgänge wieder einmal so sehr erschwerten. Wenn in diese Phalanx der Einseitigkeit dennoch eine Bresche geschlagen wurde, dann war es zunächst ein Artikel des Hamburger Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“, der den Versuch unternahm, in Gegenüberstellung die unterschiedliche Haltung des ungarischen Kardinals Mindszenty und seines polnischen Kollegen, Kardinal Wyszinski, während der mehr oder weniger revolutionären Ereignisse in beiden Ländern aufzuzeigen. Wie immer in solchen Fällen, ließen die Leserzuschriften nicht lange auf sich warten. Unter ihnen aber war es die des Bevollmächtigten der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Regierung der DDR, Propst D. Dr. Heinrich Grüber, die eine Lawine ins Rollen brachte, obwohl lie-

zuständige „Spiegel“-Redaktion den ursprünglichen Text bereits gekürzt und geglättet hatte. Es fehlten aber nicht nur die schärfsten Stellen gegen Mindszenty, sondern auch jener Passus, in dem Propst Grüber die Bedeutung der Haltung des polnischen Kardinals Wyszinski hervorhob und unterstrich.

## Streichungen in der Zeitschrift



Propst Grüber hatte in seiner Leserzuschrift an den „Spiegel“ — die „Spiegel“-Auslassungen sind besonders gekennzeichnet! — u. a. geschrieben: „Es handelt sich bei der Schilderung zweier verschiedener Typen führender katholischer Geistlicher um zwei entgegengesetzte Auffassungen von Dienst und Auftrag der Kirche. Mindszenty ist der typische Vertreter der Kirche „mit groß Macht und viel List“. Er will herrschen, Gewalt ausüben, und jedes Mittel ist ihm recht. Wyszinski weiß um das Wächteramt der Kirche, das letzten Endes dienen will. Diese beiden Typen finden wir in der katholischen Kirche stark ausgeprägt. Wenn die Ereignisse in Ungarn auch noch ein klares Urteil ermöglichen über Schuld und politische Notwendigkeit, so steht doch eins fest, daß Mindszenty die größte Schuld an dem Blutvergießen trägt, und daß, wenn er zum Zuge gekommen wäre, nicht nur die Menschen, die wännen, um die Freiheit zu kämpfen, sondern alle die, die ihnen ihre Sympathien bekunden, aufs tiefste enttäuscht sein würden. Mindszenty ist der machthungrige Intrigant, der vor keinem Mittel zurückschreckt, aber sich immer geschickt im Hintergrund hält. Daß er seinen deutschen Namen ablegte und sich den Namen Mindszenty — auf deutsch: von Allerheiligen — zulegte,

ist ebenso bezeichnend für ihn, wie die wohlwollende Beurteilung der Nürnberger Gesetze zur Zeit des Hitlerregimes. Er ist sich dessen bewußt, daß er der einzig legitime Vertreter des alten Ungarn ist, und dies Bewußtsein hat sich in der Haft verstärkt. Der Primas war in der Zeit der Monarchie der zweite Mann im Staat nach dem König. Wenn er sein Ziel erreicht hätte, dann wäre Ungarn das reaktionärste und intoleranteste Land Europas geworden. Die Westmächte — gerade auch die protestantischen —, die glaubten, ihn als Hilfe für ihre antikommunistischen Bestrebungen zu benutzen, würden es bald erkennen, daß bei ihm noch weniger Demokratie und Toleranz zu erwarten ist als bei Franco. Mindszenty läßt sich mit Soldaten photographieren, Wyszinski nach der Haftentlassung mit seinem Administrator, dem Erzbischof Klepaes von Lodz. Dadurch wollte er die Kontinuität des kirchlichen Dienstes unter Beweis stellen... Der Dienst, den Wyszinski seiner Kirche und seinem Volk geleistet hat, hat eine Bedeutung weit über das polnische Volk hinaus, auch für das freiheitliche Europa. Die anderen, sich oft Freiheitskämpfer nennenden Männer sind sich nicht immer bewußt der falschen menschlichen Bindungen, denen sie unterliegen, wie der

teuflischen Versuchungen, denen sie erliegen sind dadurch, daß sie sich dem Machtteufel verschrieben haben“.

Alein diese „Streichungen“ des „Spiegels“ sprechen für sich. Einige weitere dort veröffentlichte Zuschriften, die sich gegen Propst Grüber richteten, waren an Niveaulosigkeit nicht zu überbieten und dürften dem „Spiegel“ kaum zur Ehre gereicht haben. Aber darüber hinaus zog die Kontroverse um diese Leserzuschrift noch weitere Kreise. Nachdem der Rat der EKID sich auf einer seiner letzten Sitzungen mit der Äußerungen Propst Grübers befaßt hatte und zu keinem Datum gegen ihn gelangt war — wohl eingedenk der Tatsache, daß die Evangelische Kirche in der Bundesrepublik ohnehin genug unter den klerikalen Machtansprüchen des politischen Katholizismus zu leiden hat! — befaßte sich die katholische Fuldaer Bischofskonferenz mit ihnen um so ausführlicher. Ihre mißbilligende Haltung ließ sie sodann durch einen Sprecher dem Bevollmächtigten der EKID bei der Bundesregierung, Prälat D. Kunst, übermitteln. In einem daraufhin folgenden persönlichen Briefwechsel zwischen Prälat D. Kunst und Propst D. Grüber nahm letzterer noch einmal zu seiner Leserzuschrift an den „Spiegel“ Stellung und erklärte u. a.:

## Eine Stellungnahme

„Ich weiß, daß meine Leserzuschrift in katholischen Kreisen viel mißdeutet worden ist, wenn ich auch gerade aus katholischen Kreisen viele positiven Stimmen hörte. Wenn man mir in einem Teil der Presse Intoleranz, Brunnenvergiftung und ähnliches vorwirft, so muß ich das hinnehmen, wenn ich es auch um derentwillen be-daure, die mir die Vorwürfe machen. Wer den Leserbrief gelesen hat — lei-

gegen den katholischen Glauben richtet, muß noch erfunden werden... Aber mit aller Schärfe wende ich mich gegen die Menschen, die den Auftrag der Kirche verfälschen, die nicht in Dienstbereitschaft das Wächteramt wahrnehmen wie Wyszinski, sondern die unter kirchlichem oder religiösem Deckmantel irdische Machtpositionen erringen wollen. Ich habe nichts geschrieben von den Reisen, die Mindszenty vor seiner Verhaftung unternommen hatte und die politischen Zwecken dienten. Einwandfrei steht fest, daß er durch sein Verhalten nicht dazu beigetragen hat, eine Radikalisierung des Aufstandes und damit weitere Brutalitäten und größeres Blutvergießen zu verhindern. Ich hätte zur Erhärtung meiner Behauptung noch manches aufzählen können, was ich vermied, damit die Dinge nicht eine scharfe persönliche Note bekamen. Daß ich einen Mann, der zuerst seine Gemeinde begeistert, sich aber in der Stunde der Gefahr auf exterritorialem Gebiet in Sicherheit bringt, für einen guten Hirten halte, kann keiner verlangen. Wer aus seiner Haft Geschäfte macht, und seine Gefängnismemoiren an Amerikaner verkauft, bringt sich um den Segen des Martyriums...“

H. B.

### Die Tat:

#### Die Tragik des Westens

Das in Zürich erscheinende Blatt bemerkt zu der Entwicklung im Nahen Osten: Hinterher kommt man um die Feststellung nicht herum, daß sich das Abenteuer am Suezkanal in keiner Weise gelohnt hat, und was für England gilt, geht auch andere an. Es besteht die Diskrepanz, daß am Anfang einige wenige Staaten ein militärisch fragwürdiges Unternehmen begannen, um am Schluß alle ändern an den negativen Auswirkungen teilhaben zu lassen.

## Kultur in Kürze

Das erste gemeinsam von den beiden Rot-Kreuz-Gesellschaften in der Bundesrepublik und der DDR hergestellte Kin-

ren alten und modernen französischen Meistern geplant.